

Klatschend schlägt der Wind den Regen an die Scheiben. Seltsame Melodien umfingen die Marktedchen. Früh und naß geht der Tag zur Rüste. Die Nacht hängt ihre Schatten über die Vaterstadt Lessings, der nicht allzuviel von ihr gehalten und nach seinem Auszuge als Zwölfjähriger nur höchst selten und auf nur kurze Zeit das Katzenbuckelpflaster der Stadt betrat, die mit ihren „böshafsten Bürgern“ und verschraubten Ansichten dem Freigeist keine Heimat war.

Tausen von Türken in der Lausitz.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts fanden bekanntlich Jahrzehnte hindurch Türkentriege statt. Unter der reichen Beute, die da häufig gemacht wurde, waren auch bisweilen türkische Kinder, die man aus den eroberten Ortschaften mit nach Deutschland nahm. Hier wurden sie zu verschiedenen Diensten verwendet, auch bisweilen unterrichtet und getauft. Beispiele von Türkentaufen, die auch in der Lausitz erfolgten, sind überliefert. So wurden im Jahre 1691 in Messersdorf und in Haugsdorf türkische Knaben getauft. Ein solcher war Christoph Jakob Günther, der später Lehrer am Laubaner Gymnasium war und selbst erzählte, wie er aus einem eroberten Städtchen, vier Jahre alt, mitgenommen und 1687 in Liegnitz getauft wurde*).

Über eine andere Türkentaufe berichtet der Siegersdorfer Pfarrer Pischmann im Kirchenbuch seiner Gemeinde: „Den 18. März 1696 wurde allhier ein türkischer Bube, von 15 Jahren ungefähr, auf Anordnung hiesiger hochadeliger Erb- und Lehnherrschaft (Wolf Caspar von Gersdorff) getauft.“ Bei dergleichen Tausen waren allem Anscheine nach vor allem adelige Herren und Damen die Taufzeugen, und nur wenige bürgerliche wurden zu diesem Amte herangezogen; denn in dem erwähnten Kirchenbucheintrage heißt es weiter: „Die Paten waren: Herr George Friedrich von Eide auf Wenig-Rodwitz, Hauptmann, Herr Hans Christoph von Glaubitz auf Walditz, Herr Heinrich von Briesen auf Kroschwitz, Herr Heinrich Otto von Bibran auf Kesselsdorf, Magister G. Pischmann, Pfarrer allhier, Frau Helene von Eiden, Frau Susanna von Boherin geb. von Zedlitz auf Krausche und Loschwitz. Der Name war Wolf Christoph.“

Auch das älteste Horcaer Kirchenbuch meldet in dem Taufregister von 1689 unter Nr. 20 die Taufe eines türkischen Knaben. Wir lesen da: „Wolf Christian, ein türkischer Knabe von ungefähr acht Jahren, ward den 31. Mai getauft.“ Auch hier waren genau wie bei der oben erwähnten Taufe vor allem Adelige die Paten; denn es ist da weiter verzeichnet: „Paten waren: Herr Wolf Albrecht von Böben auf Schönberg, u. a. Kurfürstlicher Rat und Amtshauptmann zu Görlitz, Herr Johann Caspar von Rostitz auf Jänkendorf, Herr Otto von Rostitz auf Neuendorf, Landesbestallter, Herr Moritz Adolph von Schachmann auf Kunnersdorf, Herr Wolf Caspar von Gersdorff auf Siegersdorf, Herr Friedrich Adolph von Böben auf Schönberg, Frau Dorothea Sabina von Rostitzin auf Prietitz, Herr Johann Wiefner, Pfarrer zu Rengersdorf, Frau Johanna von Sestin auf Ober-Rengersdorf, Frau Martha Catharina Elisabeth von Böbin auf Schwerta, Jungfrau Ursula Catharina von Böbin auf Schönberg.“ Das Horcaer Kirchenbuch gibt auch Auskunft über den Täufling mit den Worten: „Dieser Knabe ward Anno 1686, den 2. September, bei der Eroberung der Stadt Ofen neben seiner Mutter gefänglich nach Deutschland gebracht, dessen Vater ein Hauptmann über 200 Janitscharen gewesen und geblieben, bis sie beiderseits nach Müdenhain (Müdenhain) kommen, allwo der Wolf Abraham von Gersdorff, Kurfürstlicher Wirklicher Rat und Landesältester, den Knaben zur Schule

und allem Guten gehalten, daß er durch sonderbare Regierung des Heiligen Geistes ein Christ zu werden, Verlangen getragen. Da er denn von mir, als Pfarrer, fleißig unterrichtet worden, daß er die fünf Hauptstücke des Heiligen Katechismi neben andern nötigen Fragen von Gott, von Christo u. a. fertig erlernt. Als er nun den Pfingsttag sollte getauft werden, ward zwar die Predigt aus dem Evangelio, von dem heiligsten Eintritte des Befeierten zu der Gemeinschaft der christlichen Kirche, gehalten, nachgehends das examen publicum (= eine öffentliche Prüfung) in volkreicher Versammlung angesetzt, wobei der Knabe sich ganz freudig erwies, und sodann ihm die Heilige Taufe gereicht. Gott erhalte ihn im Glauben und Gottseligkeit beständig zu seiner Seelen Seligkeit! Amen!“

In demselben Kirchbuche enthalten die Taufnachrichten vom Jahre 1693 unter Nr. 4 noch Mitteilungen über die Taufe einer türkischen Frau. Es steht da: „Christiana Maria, eines türkischen Unteroffiziers Weib, namens Fatima, ward Anno 1686 bei der Eroberung Ofens, der Hauptstadt in Ungarn, von einem kaiserlichen Rittmeister gefänglich in Schlesien, von da sie endlich nach Müdenhain gebracht worden, ihres Alters im dreißigsten Jahre, welche, nach dem sie daselbst durch treue Sorgfalt des Herrn Wolf Abraham von Gersdorffs, Herrn Landesältesten, von den informatoribus (= Lehrern) im Lesen und Katechismo unterrichtet worden, sich zu dem christlichen Glauben befehret und nach abgelegtem examine publico et confessione dei christianae (= abgelegter öffentlicher Prüfung und dem Bekenntnisse des christlichen Glaubens) den 2. Februar in Gegenwart einer volkreichen Versammlung getauft worden.“ Auch hier waren wieder vor allem Mitglieder des Adels die Taufzeugen. Unter ihnen sind auch einige Frauen. Das dürfte seinen Grund darin haben, daß eine Frau getauft wurde. Wir finden da: „Paten waren: Herr Hans Christoph von Gersdorff, Oberster Wachtmeister, Herr Elias Caspar von Rostitz auf Ullersdorf, Herr Moritz Friedrich von Vest auf Ober-Rengersdorf, Herr George Ernst von Gersdorff auf Reichenbach, Herr Carl Heinrich von Gersdorff, Herr Christoph Redlich, Pastor Iori, Frau von Gersdorffin, geb. Sanderin auf Reichenbach, Frau Johanna von Vestin, geb. Tittelin auf Ober-Rengersdorf, Frau Ursula Dorothea Redlichin, geb. Mauerin, Pfarrerin.“

Dr. Arras.

Aus der Chronik von Schirgiswalde.

Der Pfarrer Jakob Czösch in Schirgiswalde, der vom Jahre 1813 ab bis 1837 hier amtierte, berichtet in seiner Chronik von einem ungewöhnlichen Winter und Sommer. Es betrifft das Jahr 1821/22. Der milde Herbst dauerte bis Weihnachten. Selbst an den Weihnachtsfeiertagen kamen die Leute noch barfuß in die Kirche. Nur nach Neujahr 1822 sank das Thermometer einige Grad unter den Gefrierpunkt. Die niedrigste Temperatur wurde am 9. Januar gemessen. Das Thermometer zeigte 9 Grad Kälte (R.). Geschneit hat es ganz selten und nur wenig. Zum Schlittensfahren kam es überhaupt nicht. Auch im Januar und Februar gingen die Leute barfuß. Seit dem 2. März 1821 hatten viele Kinder überhaupt keine Schuhe und Strümpfe angezogen.

Eines solchen gelinden Winters wußten sich die ältesten Leute nicht zu erinnern. Es wurde sehr viel Holz und Futter gespart. Zahlreiche Gattungen Vögel blieben den ganzen Winter hier. Die Lebensmittel wurden wohlfeil. Man zahlte für 1 Scheffel Korn 2 Tlr. 12 Gr., für 1 Scheffel Gerste 1 Tlr. 18 Gr., für ein Scheffel Hafer 1 Tlr. 4 Gr. 1 Pfund Rindfleisch kostete 1 Gr. 6 Pf., 1 Pfund Kalbfleisch kostete 1 Gr. Da aber der Landmann in damaliger Zeit kein Geld hatte, war auch keines unter den Leuten. Manche Bauern wurden ihr Getreide nicht los und mußten froh

*) Müllers Kirchengeschichte der Stadt Lauban. S. 573.